



**Lutz Müller**  
BVD-Vizepräsident

## Liebe Leserinnen und Leser,

nun ist das erste Quartal vorbei, in dem Patienten 10,00 Euro Praxisgebühr zahlen mussten. Eine Umfrage unter Praxisinhabern ergab, dass es eigentlich ganz gut funktionierte. Auch in den letzten Tagen des Quartals wurden Schmerzpatienten behandelt. Die Ausnahmen, wann zum Beispiel keine Gebühr anfällt, sind konkretisiert und der Frust auf beiden Seiten, sowohl bei den Patienten als auch in der Praxis, hält sich im Rahmen.

Die Diskussionen hinter den Kulissen gehen jedoch weiter: Was passiert mit den Budgets? Was passiert mit den floatenden Punktwerten? Was passiert mit den Fallpauschalen? Was wird aus dem Prothetikabrechnungen? Was kommt im nächsten Jahr, wenn der Zahnersatz aus dem Leistungsspektrum der gesetzlichen Krankenversicherungen herausfällt? Was wird aus den Privatkassen? Fragen über Fragen! Und die Antworten?

Wer gibt eigentlich die Antworten? Die Selbstverwaltungsorgane? Die Politik? Beide zusammen? Wie kann ein Konsens zu Stande kommen, wenn die Meinungen so weit auseinander klaffen? Wird es ein befriedigendes Miteinander geben? Es geht ja nicht nur um das Wohlergehen des klein- oder mittelständischen Betriebs Zahnarztpraxis, sondern um die vielen Ausbildungsplätze sowie die Verlängerung von Angestelltenverträgen. Es geht um die vielen tausend Arbeitsplätze in den zahntechnischen Labors, die Arbeitsplätze in der Dentalindustrie und im Dentalhandel. Es geht um die Rückführung von Krediten und um das Aufbauen einer adäquaten Altersversorgung. Das sind alles Entscheidungen, die perspektivisch notwendig sind und ein gesundes Augenmaß verlangen. Auf etwas Definitives warten wir aber schon seit einigen Jahren.

Investitionen in der Praxis werden seit Jahren vertagt. Zukunftsperspektiven, gibt es denn überhaupt welche, raten zum Abwarten. Hinzu kommt die Situation bei den Kreditinstituten. Basel II heißt hier das Zauberwort. Die Kreditvergaberichtlinien werden abgearbeitet. Der Zahnarzt als Kreditsuchender wurde vor wenigen Jahren noch hofiert und auf die neusten Anlageformen aufmerksam gemacht. Nun zählen sie zu den wenigen Prozent auf der abzurarbeitenden Kreditvergabeliste und eine endgültige Entscheidung fällt in anonymen Ausschüssen. Schließlich will keiner Schuld haben, wenn das Vorhaben scheitern sollte. Also dauern die Entscheidungen länger oder es werden noch weitere Unterlagen angefordert – ein endloses Prozedere.

Dazwischen stehen wir, Ihre Freunde vom dentalen Fachhandel, die für alles Verständnis aufbringen sollen und die Einzigen sind, die Ihre Sorgen nachvollziehen können. Aber auch wir sowie die zahntechnischen Labore leiden unter dem Vakuum der Perspektiven. Oftmals werden wir wieder entdeckt, wenn es eng wird. In den meisten Fällen können wir sogar helfen, Sie an unseren Erfahrungen teilhaben lassen und gemeinsam für die Zukunft strategisch vorgehen. Das ist die Stärke des Fachhandels, der oftmals mit „Beratungsklau“ negiert wird. Er ist aber der Einzige im ganzen Konzert der Dienstleister, der nur Zahnarztpraxen und zahntechnische Labore als Kunden hat und damit auf Gedeih und Verderb von allem politischen Unbill ebenso direkt betroffen ist. Wir werden also die Zukunft gemeinsam lösen (müssen). Wir freuen uns darauf.

Lutz Müller  
Vizepräsident BVD